

VERTRETERWAHL

2023

Vertreterwahl 2023

Einreichung Ihrer Wahlvorschläge noch bis zum 11. April 2023 möglich!

Für die bevorstehende Wahl bitten wir alle Mitglieder der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern folgende Termine zu beachten, damit Sie sich erfolgreich mit Ihrer Stimme an der Wahl der 6. Vertreterversammlung beteiligen können.

Alle Mitglieder der AK M-V sind aufgefordert, ihre **Wahlvorschläge** einzureichen. Die Wahlvorschläge reichen Sie bitte schriftlich per Post **bis spätestens 11. April 2023** beim Wahlvorstand (Architektenkammer M-V, Alexandrinestraße 32, 19055 Schwerin) ein.

Ihre Mitwirkung in dem obersten Gremium der Architektenkammer ist gefragt!

Den ausführlichen Wahlaufuf sowie das

beschreibbare Formular "Wahlvorschlag" steht zum Download bereit über die Startseite der Homepage

 www.ak-mv.de > **VERTRETERWAHL 2023 - Wahlbekanntmachung.**

Termine

Wahlvorschläge einzureichen bis:
11.04.2023

Einspruch gegen das Wählerverzeichnis bis:
22.05.2023

Beginn der Wahl:
05.06.2023

Ende der Wahl:
16.06.2023, 17:00 Uhr

QR-Code: Zum Wahlaufuf und Formular für die Wahlvorschläge auf:
www.ak-mv.de



Schulbaukonferenz in Schwerin

Schweriner Architekten planen Schulbaukonferenz am 23.06.23 in Schwerin



Foto: AK MV

Die Schweriner Architekten (v. l.) Regine Erdmann, Steffen Tannhäuser, Robert Erdmann und Thomas Kaase planen eine Schulbaukonferenz zum Auftakt des Tages der Architektur am 23.06.2023

Zum Tag der Architektur planen engagierte Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen Aktionen und Veranstaltungen rund um das Thema Architektur in Mecklenburg-Vorpommern. So auch die Kammergruppe Schwerin, die eine Konferenz zum zeitgemäßen Schulbau als Auftakt zum Tag der Architektur am 23. Juni 2023 im CAT Campus am Turm, Hamburger Allee 124, in Schwerin vorbereitet.

Austausch über Fachdisziplinen hinweg

„Wir haben durch Corona die Umsetzung einer Schulbaukonferenz in den vergangenen Jahren zurückstellen müssen, ohne jedoch das wichtige Thema der Schulbauarchitektur aus den Augen zu verlieren“, berichtet die Architektin **Regine Erdmann**, Sprecherin der Kammergruppe Schwerin. Und **Steffen Tannhäuser**, mit dabei im Vorbereitungsteam, ergänzt: „Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen der Kammergruppe Schwerin sind wir nun in der konkreten Planung der Inhalte für das Programm. Es sind Experten aus den Bereichen Wissenschaft, Planung, Pädagogik und Verwaltung eingeladen, um mit uns zum Thema ‚Schulbau der Zukunft‘ zu diskutieren“. Als Referenten werden u.a. Kirstin Bartels, Architekt-

in und Schulbauberaterin, zum Themenblock „Wie geht Architektur? Ein Vortrag über die Kraft von Architektur“ sowie Dr. Turit Fröbe, Architektin, zum Thema „Was kann Planung? Ein Vortrag über Planungsprozesse und Beteiligungen“ sprechen und Best-Practice-Beispiele vorstellen. Der Austausch über Fachdisziplinen hinweg dient allein dazu, durch geeignete Partizipations- und Planungsprozesse den Schülerinnen und Schülern bessere Lernorte durch zeitgemäße und progressive Schulbauarchitektur zu bieten!

Der Blick über den Tellerrand

„Trotz vieler guter Beispiele ist es immer noch nicht üblich, pädagogische Konzepte und Planungsprozesse miteinander so zu verknüpfen, dass dieses Ziel erreicht wird. Dazu wollen wir Anregungen geben und ‚best practice‘ präsentieren. Für eine bessere Bildungsarchitektur in M-V!“, betont **Robert Erdmann**, Sprecher der Kammergruppe Schwerin, das Anliegen der Konferenz. Vorgestellt werden beispielhafte Projekte aus Westmecklenburg. Der Blick wird in Sachen Schulbau aber auch in andere Bundesländer und nach Finnland gerichtet. Dass an der Planungsvorbereitung einer Schule möglichst alle relevanten Akteure „mitgenommen“ werden sollten, wird selbstverständlich im Programm der Ver-

Schulbauprojekte in M-V Tag der Architektur 2023



Foto: Thomas Kaase

CAT Campus am Turm – Regionale Schule mit Grundschule und Volkshochschule mit Bürgerzentrum, Schwerin, Mueßer Holz, Büro: fachwerkler Architekten + Innenarchitekten Döring-Krüger-Kaase und Partner mbB, Schwerin



Foto: Ilka Thaumüller

Hortneubau der Grundschule Neustadt-Glewe, Büro: B+K Sven Buck + Partner, Neustadt-Glewe



Foto: Rimpel Leifels Architekten

Visualisierung der Erweiterung Regionales Schulzentrum Dömitz, Büro: Rimpel Leifels Architekten, Schwerin

anstellung berücksichtigt, berichtet Architekt und Innenarchitekt **Thomas Kaase**: „Die Planung einer Schule ist ein komplexer Prozess, an dem viele verschiedene Akteure Anteil nehmen. So werden wir zur Konferenz beispielsweise auch Pädagogen, Schulleitung, aber auch Schüler und Eltern zu Wort kommen lassen. In Statements werden sie von ihren Erfahrungen im Umgang mit Schule als Ort zum Lernen, Arbeiten und für die persönliche Entwicklung berichten.“ Gerade diese ganzheitliche Betrachtung sei ein wichtiger Ansatz, der zu diesem Anlass vermittelt werden solle, fügt Mitorganisator **Matthias Leifels** hinzu.

Einige Schulbau-Projekte werden zudem am Wochenende, dem 24.06. + 25.06.23, geöffnet und vorgestellt. Architektinnen und Architekten werden durch „ihre“ Projekte führen und ihre Konzepte vorstellen.



Foto: Adam Seven

Schulneubau der Integrierten Gesamtschule "Erwin Fischer", Fertigstellung 2019, Greifswald, Büro: frank.milenz.rabenseifner architekten, Greifswald



Foto: Birke Kutz

Schulcampus-Neubukow, Neubau Grundschule mit geschossübergreifendem Atrium, Hortbereich und Aula, Fertigstellung 01/2023, Büro: buttler architekten GmbH, Rostock

Das vollständige Programm zur Schulbaukonferenz sowie alle weiteren Aktivitäten werden Anfang Mai 2023 auf der Homepage www.ak-mv.de > Tag der Architektur veröffent-

licht und im Regionalteil für M-V im DAB näher vorgestellt.

Austausch in Rostock verstetigen

Sprecherrat der Kammergruppe Rostock lädt zu Veranstaltungen von und für Planer ein



Foto: Christiane Albert

Großes Interesse an aktuellen Projekten in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock – Odett Schwabe, Architektin, RGS-Rostock, stellt den Stand zum Großprojekt Rostocker Oval vor

Rostock, gelegen an der Ostsee, ist mit seiner prosperierenden Wirtschaft, der Universität und einem Überseehafen die einzige Großstadt in Mecklenburg-Vorpommern. Diese Infrastruktur zieht wichtige Baumaßnahmen und Großprojekte in den Bereichen Wohnungsbau, Verkehr, Kultur- und Bildung nach sich. Einige der aktuellen baulichen und planerischen Entwicklungen in der Hanse- und Universitätsstadt waren Gegenstand einer Vortragsreihe am 2. März im Hausbaumhaus, initiiert vom Sprecherrat der Kammergruppe Rostock. „In Rostock stehen aktuell viele interessante Projekte an, darunter große Bauvorhaben, die die Stadt maßgeblich prägen werden. Bei den Planern gibt es daher großen Bedarf, sich über gegenwärtige Entwicklungen auszutauschen“, berichtet die Innenarchitektin und Mitorganisatorin im Sprecherrat **Christiane Albert**.

Rostocker Oval

Über das Rostocker Oval und den Stand des B-Plan-Verfahrens sowie die Konzeptvergabe für das Warnowquartier berichtete **Odet Schwabe**, Architektin, RGS-Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung, Stadtentwicklung und Wohnungsbau. Das Vorhaben Rostocker Oval ist der Name für eine Vielzahl von Projekten, die im Rahmen der BUGA 2025 realisiert werden sollten. Trotz der Absage der Bundesgartenschau bekannte sich die Rostocker Bürgerschaft zu diesen Projekten. Dazu zählen unter anderem der Bau der Warnowbrücke und deren geplante Fertigstellung für 2026, die Entwicklung des zentralen Bereiches des Stadthafens und des Warnowquartiers, Rostocks neuem Stadtteil am Wasser, das neben Wohnbebauung, verträglichem Gewerbe auch neue Werkstätten für das Volkstheater Rostock vorsieht.

Die Umgestaltung des Stadthafens zu einem stärker begrünten Erholungs- und Eventbereich soll auch gleichzeitig den notwendigen Hochwasserschutz für die Altstadt absichern. Geplant ist eine Sturmflutschutzanlage in einer Höhe von 3,54 Metern über 0,00 NHN; wobei die durchschnittliche Ansichtshöhe bei 1,28 Meter liegen soll. Teilweise wird diese Mauer in die ansteigende „bewegte Landschaft“ planerisch eingebunden sein.

Smart City Rostock

Rostock als attraktiver Wirtschaftsstandort ist dennoch mit Herausforderungen einer ansteigenden Segregation konfrontiert und liegt im Bundesdurchschnitt bei Umfragen zur Lebensqualität und Digitalisierung auf den hinteren Rängen. Die beiden Teilpro-

jektleiter von Smart City Rostock **Wilko de Buhr** und Stadtplaner **Jens Will** stellten das für Rostock entwickelte Konzept der smile city Rostock für eine smartere und menschenfreundlichere Stadtentwicklung vor. Seit 2020 ist Rostock eines von bundesweit 73 Modellprojekten, das vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen über eine Laufzeit von 7 Jahren gefördert wird. In Mecklenburg-Vorpommern gehören außer Rostock die Landkreise Vorpommern-Greifswald und Mecklenburgische Seenplatte sowie die Kleinstädte Grevesmühlen und Hagenow zu den Modellprojekten Smart Cities. Aufgabe ist es, die Chancen der Digitalisierung mit den Anforderungen einer integrierten Stadtentwicklung und dem Leitbild der nachhaltigen europäischen Stadt zu verknüpfen. Die 2017 vorgelegte Smart City Charta (1. Fortschreibung 2021) formuliert Leitlinien, wie Städte und Gemeinden die Digitalisierung für eine gesellschaftlich, wirtschaftlich und ökologisch tragfähige Stadtentwicklung nutzen können.

Zur Erarbeitung der Strategie für Rostock wurde die Stadtgesellschaft intensiv beteiligt. Neben abwechslungsreichen Beteiligungsformaten vor Ort wurde parallel eine temporäre digitale Beteiligungsplattform genutzt, um Daten für zielgruppengerechte Maßnahmen erheben zu können.

Ziel der anschließenden Umsetzungsphase ist es, die Lebensqualität von konkreten Orten in der Stadt Rostock zu erhöhen und erste Smart City-Pilotprojekte zu initiieren: „Dazu gehört unter anderem eine lebensfreundliche Stadtumgebung, die Stressfaktoren – wie beispielsweise das Gefühl von Unsicherheit, Lärm oder Luftverschmutzung und Infrastruktur –

reduzieren soll. Des Weiteren sollen Freiräume zum Experimentieren für die Stadt der Zukunft entwickelt und Pilotprojekte gefördert werden, die die Interaktionen von Menschen mit dem städtischen Raum entstehen lassen“, erklärt Jens Will.

Weitere Informationen zum Projekt:

 www.smartestrostock.de

Mitwirkung im Sprecherrat gefragt

Die Kammergruppe beabsichtigt die Treffen für interessierte Planer fortzusetzen. Ein weiterer Termin für September ist daher in Planung. Der Termin dafür wird zeitnah bekanntgegeben. Im Fokus soll dann die Arbeit der Architektenkammer M-V stehen. Dass der Sprecherrat offen für weitere Unterstützung aus den eigenen Reihen ist, darauf macht **Martin Paetzold**, Architekt und langjähriges Mitglied im Sprecherrat der Kammergruppe Rostock, aufmerksam: „Willkommen sind all diejenigen, die sich mit Ideen für Formate des Austausches oder der Architekturvermittlung beispielsweise zum Tag der Architektur oder Fach-Exkursionen beteiligen wollen. Denn unsere Aktivitäten von und für Planende in der Region wollen wir fortsetzen und verstetigen.“ Bei Interesse am Sprecherrat der Kammergruppe Rostock wenden Sie sich gerne an: presse@ak-mv.de

Kolumne Baukultur

Architektur und Technik bedingen sich gegenseitig und sind im Planungsprozess mit dem Anliegen der Energieeffizienz unerlässlich geworden. Um das Thema Smart Home,

Hausautomation oder auch Smart Living ist ein wachsender Markt entstanden - mit vielen technischen Möglichkeiten. Doch wie viel Smart Home ist sinnvoll und welche Alterna-

tiven gibt es? Das sind Fragen, denen sich Anne-Sophie Woll in ihrem Beitrag „Smart, smarter, Smart Home?“ widmen wird.

Smart, smarter, Smart Home?

Warum Technik keine gute Architektur ersetzt

von Anne-Sophie Woll

Alles wird intelligenter: Die Smartphones, die Autos, die Häuser. Wir brauchen keinen Schlüssel mehr, um die Haustür aufzuschließen, keinen Handgriff, um die Fenster zu verschatten und wenn wir möchten, sagt uns unser Kühlschrank, was wir einkaufen sollen. Die Lösung für alles heißt „smart“: Sei smarter, baue smarter, lebe smarter. Aber ist das gut?

Es steht außer Frage, dass der technische Fortschritt in nie dagewesenem Maß die Nutzungsqualität von Bauwerken positiv beeinflussen kann und dabei eine hervorragende Ergänzung zu rein baulichen Maßnahmen in der Planung darstellt und neue Themenfelder erschließt. Ein Beispiel hierfür sind die Plusenergiehäuser, deren Effizienz im Wesentlichen durch technische Komponenten gewährleistet wird. Gleichzeitig muss man feststellen, dass Technik oft eingesetzt wird, die bei einer ganzheitlichen Planung kaum notwendig geworden wäre.

Wollen wir intelligente Planung durch intelligente Technik ersetzen? Nein! Wir wollen intelligente Planer und Planerinnen, die die Technik einbetten, wenn sie zu einem klaren Mehrwert führt und nicht zu einem Ausgleich für unzureichende Planung. Wir wollen Technik, die dem Menschen dient und ihn nicht vertritt. Aber wie kann das gelingen? Eine Antwort darauf versucht seit Ende der 1990er Jahre der Ansatz der Low-Tech-Gebäude zu geben. Dabei beruft er sich auf die Kernkom-

petenz der Architektur: Einfache Lösungen für komplexe Anforderungen zu finden. Der Anspruch besteht darin, hocheffiziente Gebäude zu entwickeln, die durch schlichte, dauerhafte und ressourcenschonende bauliche Komponenten die Nutzerbedürfnisse erfüllen. Dabei werden sämtliche Elemente in ihrem gesamten Lebenszyklus betrachtet, wodurch beispielsweise natürlichen Materialien der Vorzug gegeben wird. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den lokalen Gegebenheiten, um vor allem die Gebäudehülle klimatisch optimal anzupassen. Auf diese Weise kann der Einsatz der Technik stark reduziert werden. Die verbleibende Technik wird so gewählt, dass sie wartungsarm ist und die Bedienung nutzerfreundlich. Die Baukonstruktion wird hinsichtlich ihrer Dauerhaftigkeit, im Sinne von guter Sanierbarkeit und Flexibilität, überprüft. Das Thema der Systemtrennung spielt dabei eine Rolle, denn die Haltbarkeit einer Betondecke ist letztlich nicht viel länger als die Lebensdauer des darin eingelassenen Lüftungsrohres! Die Wirtschaftlichkeit über die gesamte Lebensdauer ist ein zentrales Thema der Low-Tech-Gebäude und wird in der Planungsphase nachgewiesen. Worin bestehen die Vorteile eines Low-Tech-Gebäudes? Für viele Planer und Planerinnen besteht der Mehrwert darin, sich mit Themen zu beschäftigen, die den meisten wirklich Freude bereiten. Man setzt sich weniger mit Technik auseinander, dafür intensiver mit den bewährten Mitteln der Architektur: mit der Anordnung der Räume, mit

Fenstergrößen und Materialeigenschaften, um z.B. eine Aussage zum Innenraumklima zu machen. Der Nutzer erhält ein Gebäude, das einfach zu verstehen und zu nutzen ist, sowie durch die Langlebigkeit einen stabilen Wert aufweist und ohne schlechtes Gewissen an die nächste Generation vererbt werden kann.

Smart, smarter, Smart Home? Der Low-Tech-Ansatz beweist, dass es auch anders geht: Weniger Technik für mehr Nachhaltigkeit durch intelligente Architektur. Je mehr Raum wir der Gebäudetechnik überlassen, desto weniger Gestaltungsspielraum bleibt den Planern und Planerinnen sowie den Nutzern und Nutzerinnen. Erobern wir uns die Intelligenz der Gebäude zurück! Seien Sie smart im besten Sinne!

Anne-Sophie Woll,

ist Absolventin der Fachrichtung Architektur an der Hochschule Wismar und seit einigen Jahren

für ein Architekturbüro tätig. Ihrer Meinung nach ist die Kommunikation über Baukultur genauso wichtig wie das Bauen selbst. Aufgewachsen und wohnhaft in Mecklenburg-Vorpommern, ist ihr die Beschäftigung mit dem ländlichen Raum und das Thema nachhaltiges Bauen, als zentraler Bestandteil der aktuellen Baukulturdebatte, eine Herzensangelegenheit.



Foto: Martin Möller

AGENDA 04 - 2023

Informationen über aktuelle Fortbildungsveranstaltungen als Online-Seminar und Präsenz-Veranstaltung erhalten Sie auf der Kammer-Homepage unter www.ak-mv.de > Veranstaltungskalender oder über den folgenden QR-Code:

